



Ausstellung

AUF HERZ UND NIEREN

Geschichte des Frankfurter
Gesundheitswesens

5. September 2017 bis 8. April 2018



**INSTITUT FÜR
STADTGESCHICHTE**
IM KARMELOITERKLOSTER
FRANKFURT AM MAIN

AUF HERZ UND NIEREN

Geschichte des Frankfurter Gesundheitswesens

Die öffentliche Gesundheitspflege in Frankfurt am Main reicht mindestens bis ins Jahr 1381 zurück, in dem der Wundarzt Johann Wolff von Luzern als erster Mediziner in städtischen Diensten urkundlich erwähnt ist. Im Zentrum des öffentlichen Gesundheitswesens steht seit jeher die Aufgabe, die Gesundheit der Bevölkerung zu bewahren und zu fördern. Die Frankfurter Ratsherren erkannten früh, dass es für eine reiche und von vielfältigen Handelsbeziehungen geprägte Stadt unabdingbar war, Stadtärzte zu verpflichten und sich um die öffentliche Gesundheit zu kümmern.

Mitten im Ersten Weltkrieg stellte die Frankfurter Stadtregierung 1917 einem Oberstadtdarzt, der bis dato als Einzelkämpfer im staatlichen Gesundheitssystem Preußens tätig gewesen war, weitere Ärzte zur Seite. Damit legte sie den Grundstein des heutigen Gesundheitsamtes mit einer großen Bandbreite an Aufgaben – von der städtischen Hygiene über die Vorsorge für Kinder bis hin zum Schutz vor lebensbedrohlichen Erkrankungen. Kurz, dort wird alles auf Herz und Nieren geprüft, was uns Frankfurtern und unserer Gesundheit gefährlich werden könnte.

Die von Sabine Borchers kuratierte und in Kooperation zwischen dem Institut für Stadtgeschichte und dem Gesundheitsamt verwirklichte Ausstellung skizziert die Entwicklung der öffentlichen Gesundheitsvorsorge vom Mittelalter bis heute. So stehen Präventionsmaßnahmen gegen Krankheiten und Epidemien, die Gründung des Gesundheitsamtes 1917, dessen Verstrickungen in die NS-Rassenpolitik 1933 bis 1945 und die vielfältigen aktuellen Aufgaben im Zentrum. Das Begleitprogramm veranstaltet Institut für Stadtgeschichte und Gesundheitsamt.

Titel: Adam Elsheimer „Die heilige Elisabeth aus Ungarn bringt den Kranken in einem Hospital Essen“, um 1598 (Ausschnitt)
© The Wellcome Institute for the History of Medicine, London

AUSSTELLUNG

5. SEPTEMBER 2017 BIS 8. APRIL 2018

AUF HERZ UND NIEREN Geschichte des Frankfurter Gesundheitswesens

Ort: Karmeliterkloster,
Dormitorium
Eintritt: frei



VORTRÄGE

MONTAG, 18. SEPTEMBER 2017 18.30 UHR

Von der Harnschau zur Riechkommission. Das Frankfurter Gesundheitswesen vom 14. bis ins 19. Jahrhundert

Referent: Dr. Thomas Bauer, Frankfurt am Main
Ort: Karmeliterkloster, Dormitorium
Eintritt: frei

Das Harnglas schien Ärzten den Blick auf die verborgenen Vorgänge im menschlichen Körper freizugeben. Bereits in der Antike von Hippokrates angewandt, bildete auf der Grundlage der Säftelehre die Harnschau bis in die frühe Neuzeit das entscheidende Verfahren zur Diagnose. Störungen des Säftegleichgewichts führten demnach zu Krankheiten, die es anhand der Färbung des Urins zu erkennen galt.

Ohne bakteriologisches Wissen verdächtigten die Stadtärzte bis weit ins 19. Jahrhundert „Miasmen“ – Verunreinigungen des Bodens und der Luft – der Übertragung von Krankheiten. Mit Argusaugen wachten Mediziner daher über stinkende Abwasserkanäle und qualmende Fabrikschlote. Großstädte standen im Ruf, „offne Gräber der Menschheit“ zu sein. Ärzte, Barbieri oder Apotheker bemühten sich redlich um die Gesundheit der Frankfurter – ein Überblick.

VORTRÄGE

MONTAG, 11. DEZEMBER 2017

18.30 UHR

Von der Tuberkulose-Fürsorge bis zum Schutz vor Ebola. 100 Jahre Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt

Referentin: Sabine Borchers, Frankfurt am Main

Ort: Karmeliterkloster, Dormitorium

Eintritt: frei

Mitten im Ersten Weltkrieg benötigte die Stadt Amtsärzte für die Jugendfürsorge. Ihre Einstellung führte 1917 eher zufällig zur Gründung des Gesundheitsamtes. Geschildert werden die ungewöhnlichen Anfänge der Behörde, der Ausbau eines umfassenden Fürsorgesystems, aber auch die Verstrickung der Ärzte und Mitarbeiter in die nationalsozialistische Rassenpolitik. Sowohl die Erfassung eines Großteiles der Frankfurter in einer „Erbkartei“ als auch Anträge auf Zwangssterilisationen gingen vom Gesundheitsamt aus.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann die Entwicklung zur modernen Behörde, die sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen musste wie dem Auftreten von AIDS, den Störfällen der Hoechst AG und aktuell dem Schutz vor lebensbedrohlichen Erkrankungen.



VORTRÄGE

MONTAG, 26. MÄRZ 2018

18.30 UHR

Ebola, Lassa, Masern, Grippe: Gefährliche Infektionserreger und die Antwort der öffentlichen Gesundheitsbehörden

Referent: Prof. Dr. Dr. René Gottschalk, Frankfurt am Main

Ort: Karmeliterkloster, Dormitorium

Eintritt: frei

Seuchen verbreiten sich heute mit ungleich größerer Geschwindigkeit als früher. Die unaufhaltbare Ausbreitung von HIV/AIDS seit Anfang der 1980er Jahre hat der Menschheit bewusst gemacht, dass Infektionskrankheiten trotz aller Erfolge durch Antibiotika und Impfstoffe weiterhin eine ständige Bedrohung darstellen. Selbst harmlos klingende Erkrankungen wie Masern und Grippe bedeuten außerordentlich ernstzunehmende Probleme gerade für die öffentlichen Gesundheitsbehörden.

Flugverkehr und zunehmend dichtere Besiedlung der Ballungsräume bieten Infektionskrankheiten eine exzellente Ausbreitungsplattform. Das schwere akute Atemnotsyndrom (SARS), das 2003 als erste Pandemie dieses Jahrtausends über die Erde zog, und das heutige Pendant MERS verdeutlichen, wie schnell bislang unbekannte Krankheitserreger durch den Fernverkehr in der Welt grassieren und welchen Schaden sie anrichten können.



FRANKFURTER ERZÄHLCAFÉ

MONTAG, 16. OKTOBER 2017

18.30 UHR

Dem Leben verpflichtet. Arzt, Christ und Friedenskämpfer

zu Gast: Prof. Dr. Ulrich Gottstein, Frankfurt am Main

Moderation: Dr. Markus Häfner

Ort: Karmeliterkloster, Dormitorium

Eintritt: frei

Mitglied der Bekennenden Kirche, Kriegsgefangenschaft, Medizinstudium, Chefarzt am Bürgerhospital, Auszeichnung mit dem Friedensnobelpreis, Gespräche mit Gorbatschow und Özalan, humanitäre Missionen im Nahen Osten und auf dem Balkan, Engagement für die Schaffung eines Evangelischen Hospitals für Palliativmedizin – Ulrich Gottsteins Leben ist äußerst facettenreich.

Zusammen mit 140.000 weiteren Mitgliedern der Vereinigung Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) erhielt Gottstein 1985 den Friedensnobelpreis. Über seine Erlebnisse in Oslo, die Motive zur Gründung der Organisation 1980 und der deutschen Sektion 1981 berichtet er im Erzählcafé. Ebenso werden seine Erlebnisse in den Bombennächten und der Kriegsgefangenschaft, seine Tätigkeit als Chefarzt der Medizinischen Klinik des Frankfurter Bürgerhospitals, die Interventionen der IPPNW zur Verhinderung des Irakkrieges, seine Erlebnisse bei den humanitären Einsätzen im Irak und im ehemaligen Jugoslawien sowie sein Selbstverständnis als Arzt, Christ und Pazifist thematisiert.

MONTAG, 5. FEBRUAR 2018

18.30 UHR

Gelber Regen, Gesunde Städte, Bockschein und Kondome – vier Jahrzehnte Beratung und Prävention im Wandel

zu Gast: Dr. Margarete Peters, Kelkheim /

Prof. Dr. Ursel Heudorf, Frankfurt am Main

Moderation: Dr. Markus Häfner

Ort: Karmeliterkloster, Dormitorium

Eintritt: frei

Dr. Margarethe Peters wirkte seit 1978 im Frankfurter Gesundheitsamt und leitete die Einrichtung von 1988 bis zu ihrer Pensionierung 2001. Sie trug maßgeblich dazu bei, die Methadon-Substitution Suchtkranker und die HIV-Prävention und -Beratung in Frankfurt zu etablieren.

Prof. Dr. Ursel Heudorf arbeitet seit 1990 im Gesundheitsamt, zunächst in den Bereichen Umweltmedizin und Hygiene. Heute leitet sie die Abteilung „Infektiologie und Hygiene“ und ist stellvertretende Amtsleiterin.

Im Gespräch thematisieren Dr. Peters und Prof. Dr. Heudorf die Erfolge und Herausforderungen des öffentlichen Gesundheitswesens in den vergangenen 40 Jahren – von der AIDS-Aufklärung, der Drogenprävention und dem Frankfurter Weg der Methadonvergabe über Umwelthygiene und Umweltgifte bis hin zu Störfällen und Pandemien. Frankfurts Rolle als Gründungsmitglied des Gesunde Städte-Netzwerkes, die Beratung von Prostituierten und die psychiatrische Behandlung sind weitere Themen.



FÜHRUNGEN

Öffentliche Führungen durch die Ausstellung mit der Kuratorin Sabine Borchers

DIENSTAGS 18 UHR

26. September 2017
und 23. Januar 2018

SAMSTAGS 15 UHR

14. Oktober und
18. November 2017

SONNTAGS 15 UHR

10. Dezember 2017,
11. März und 8. April 2018

Treffpunkt: Karmeliterkloster, Dormitorium
Dauer: ca. 90 Minuten
Teilnahme: 6 €, ermäßigt 3 €

Gruppenführungen mit Anmeldung durch die Ausstellung

Dauer: 90 Minuten

Teilnahme:

Gruppen bis 15 Personen: 70 €

Gruppen bis 20 Personen: 90 €

Gruppen bis 30 Personen: 120 €

Anmeldung: Tel. 069 212 314 17
oder info.amt47@stadt-frankfurt.de

Bildnachweis

S. 3, Arzt mit Harnglas, kolorierte Federzeichnung, 1547 © Universitätsbibliothek Frankfurt, Handschriftenabt. 2 R782.7820/1 / S. 4 Zahnpflegeunterricht, 1968 © Institut für Stadtgeschichte (S7Z1968/609) / S. 5 Isolierstation Universitätsklinik Frankfurt © Rainer Ruffer, Gesundheitsamt Frankfurt / S. 7 Grippeepidemie 1927, Notkrankenhaus in der Berufsschule Moltkeallee © Institut für Stadtgeschichte / S. 10/11 „Graue Busse“, in denen die „Euthanasie“-Opfer in die Tötungsanstalten transportiert wurden © Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (Abt. 3008/1, Nr. 1014)

Sämtliche Abbildungen soweit nicht anders angegeben
© Institut für Stadtgeschichte

DAS DENKMAL DER GRAUEN BUSSE

19. AUGUST 2017 BIS MAI 2018

Das Denkmal der Grauen Busse

Ort: Rathenauplatz

Veranstalter: Stadt Frankfurt am Main

Mehr als 1.000 Frankfurter mit psychischen Krankheiten oder geistigen Behinderungen wurden 1941 in der NS-„Euthanasie“-Anstalt Hadamar bei Limburg ermordet. Grau gestrichene ehemalige Postbusse beförderten die zuvor in Heil- und Pflegeanstalten eingewiesenen Patienten nach Hadamar, wo sie medizinisches Personal nach ihrer Ankunft mit Giftgas umbrachte. Mit dem Begriff „Euthanasie“ (griechisch: „guter Tod“) verschleierten die Nationalsozialisten die systematische Tötung von in ihren Augen „lebensunwertem Leben“. Insgesamt fanden vom 13. Januar bis zum 24. August 1941 in Hadamar 10.122 Kranke einen grausamen Tod.

Das von den Künstlern Horst Hoheisel und Andreas Knitz konzipierte „Denkmal der Grauen Busse“ erinnert an die Todestransporte und die Krankenmorde im Nationalsozialismus.

FÜHRUNG

SONNTAG, 10. SEPTEMBER 2017 15 UHR

Das Gräberfeld der NS-„Euthanasie“-Opfer

Führung zur Gräberanlage und zum Ehrenmal für Opfer des Nationalsozialismus auf dem Hauptfriedhof

Führung: Christoph Schneider, AK Zwangssterilisation und „Euthanasie“ / Dr. Thomas Bauer, Institut für Stadtgeschichte

Treffpunkt: Hauptfriedhof Frankfurt, Eckenheimer Landstraße 194 (Neues Portal)

Dauer: 60 Minuten

Teilnahme: kostenfrei

DAS DENKMAL DER GRAUEN BUSSE

VORTRÄGE

MONTAG, 9. OKTOBER 2017 18.30 UHR

Rassenhygienische „Ausmerze“ und Ökonomie der Erlösung. Die „Euthanasie“-Morde im National- sozialismus und ihre Nachwirkungen

Referent: Prof. Dr. Gerrit Hohendorf, München

Ort: Karmeliterkloster, Dormitorium

Eintritt: frei

Der Vortrag beleuchtet Hintergründe, Umsetzung und gesellschaftliche Nachwirkungen des nationalsozialistischen „Euthanasie“-Programms, dem 300.000 Menschen zum Opfer fielen.

MONTAG, 29. JANUAR 2018 18.30 UHR

Die Tötungsanstalt Hadamar. Mordstätte der nationalsozialistischen „Euthanasie“ 1941–1945

Referent: PD Dr. Jan Erik Schulte, Hadamar

Ort: Karmeliterkloster, Dormitorium

Eintritt: frei

Der Referent stellt die Geschichte der Landesheilanstalt Hadamar bei Limburg dar, in der von 1941 bis 1945 rund 15.000 Menschen im Rahmen der NS-„Euthanasie“ ermordet wurden.

MONTAG, 23. APRIL 2018 18.30 UHR

Verwaltung des Krankenmordes. Die Rolle der Stadt Frankfurt am Main

Referent: Dr. Peter Sandner, Wiesbaden

Ort: Karmeliterkloster, Dormitorium

Eintritt: frei

Tausende wurden in Hessen-Nassau Opfer der „Euthanasie“-Morde. Die Stadt Frankfurt reagierte auf unterschiedliche Weise.



INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE
IM KARMELITERKLOSTER

Münzgasse 9
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069 212 384 25
Fax 069 212 307 53
www.stadtgeschichte-frankfurt.de

U-BAHNEN

Willy-Brandt-Platz (U1–U5, U8)
Dom/Römer (U4/U5)

STRASSENBAHNEN

Römer/Willy-Brandt-Platz (Linien 11 und 12)

PARKHÄUSER

Kaiserplatz (Bethmannstraße),
Hauptwache (Kornmarkt), Dom/Römer (Domstraße)

FOYER/ KASSE
KARMELITERKLOSTER

Tel. 069 212 384 25

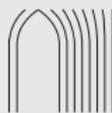
ÖFFNUNGSZEITEN LESESAAL

Mo – Fr 8.30 – 17 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN AUSSTELLUNGEN

Mo – Fr 10 – 18 Uhr, Sa & So 11 – 18 Uhr

Sonderöffnungszeiten vom 14. Oktober 2017
bis 4. Februar 2018: Do–Di 10–18 Uhr, Mi 10–20 Uhr
Die Öffnungszeiten an Feiertagen finden Sie
unter www.stadtgeschichte-frankfurt.de



**INSTITUT FÜR
STADTGESCHICHTE**
IM KARMELITERKLOSTER
FRANKFURT AM MAIN



Gesundheitsamt
Frankfurt am Main